

Granitimpressionen



Stein, wo immer eine Schaufel in den Boden gestoßen wird. Nicht zuletzt der Granit ist es, der Flossenbürg zu seiner Bekanntheit verhalf. Sei es durch die aufgeschichteten Blöcke, auf denen die Burg steht, oder durch den Abbau und die Veredelung, das Urgestein hat seit jeher den Ort ganz wesentlich geprägt.

Auch die ehemalige Hohenstaufenfestung, das Wahrzeichen des Naturparks „Nördlicher Oberpfälzer Wald“ wurde aus Granit erbaut. Schon die Vorfahren wussten, welches ausgezeichnete Baumaterial das Urgestein darstellt.



Für den Abbau gab es zwei verschiedene Arten von Steinbrüchen. Leichter war es, wenn man sich praktisch in einen Berg „hinein arbeiten“ konnte. In den anderen Fällen wurde in die Tiefe gearbeitet, es entstanden riesige Löcher. In beiden Fällen erfolgte die Steingewinnung aber durch Sprengungen. Der Abtransport geschah hauptsächlich mittels Pferdefuhrwerken, erst langsam setzte die Motorisierung mit Lastwägen ein. In den 1960er Jahren endete der Granitabbau am Schlossberg.



Häufig wurden die Blöcke gleich an Ort und Stelle weiter behandelt. In den einfachen Steinhauerhütten – sie sind heute noch genauso aufgebaut wie vor vielen Jahrzehnten – oder im Freien entstanden Mauer-, Grenz-, Leisten-, Rand- oder Wasserbausteine, um nur einige Beispiele zu nennen. Mit den unterschiedlichsten Techniken und Werkzeugen ließen sich die jeweils gewünschten Formen und Oberflächen erzielen. Auch dabei gab es praktisch nur Handarbeit. Die Aufnahme entstand vor vielen Jahrzehnten. Aber auch heute noch ist die zwiebelschalenförmige Lagerung des Granits gut zu erkennen.



Enorm zugenommen hat auch ein anderer Zweig der Steinbearbeitung. Viele Künstler kommen nach Flossenbürg, um hier ihre Entwürfe in die Tat umsetzen zu lassen. Eine Herausforderung, die von den örtlichen Steinmetzen angenommen und mit großem Erfolg bewältigt wurde. Absolute Fachkenntnisse und Kreativität sind genauso gefragt wie das Geschick, aus Modellen und Skizzen imposante Denkmäler, Plastiken oder Brunnen entstehen zu lassen.



Der einheimische Granit kommt in zwei Hauptvarianten vor. Einmal als *gelber* Stein und dann als *blauer* und sehr hartes Kernmaterial. Dazwischen liegen allerdings die unterschiedlichsten Abstufungen. Die schwere Handarbeit in den Steinbrüchen oder in den Steinhauerhütten stellte für einen Großteil der Bevölkerung lange die einzige Möglichkeit dar, für den Lebensunterhalt zu sorgen. Auch von auswärts und sogar von jenseits der Grenze nach Böhmen kamen viele Männer hierher, um überhaupt einer Beschäftigung nachgehen zu können.



Granit ist weitaus härter als Sandstein, Kalkstein oder Marmor. Er widersteht Witterungseinflüssen sehr gut und besitzt durch seine Vielfalt an Strukturen und Farben auch optische Reize.